

Eine Reise in das Land der 1001 Moscheen

Beeindruckende Reiseeindrücke aus der Islamischen Republik Iran

IRAN.

Der Iserlohner Axel Duhr, Geschäftsführer des Reisebüros Wichelhovenhaus, ist durch die Islamische Republik Iran gereist und hat seine Eindrücke in einem Tagebuch festgehalten. Wir veröffentlichen daraus ein paar Aszüge.



An einer Moschee in Isfahan saß dieser Iraner.

Alle daheim haben mir von dieser Reise abgeraten. Meine Tochter - gerade dreizehn geworden - hatte Sorgen, dass sie mich nie mehr wiedersehen würde. So sehr haben schlechte Nachrichten unser Bild über den Iran beeinflusst. Ich war indessen fest entschlossen, mir selbst ein Bild über das Land zu machen, das zwischen Irak und Afghanistan liegt und von dem man zur Zeit so wenig Gutes hört.

Während des Landeanfluges auf Teheran wird es plötzlich unruhig im Flugzeug: Sämtliche Frauen - Iranerinnen und Deutsche - holen ihre Kopfbedeckung hervor und verbergen ihr Haar unter Kopftüchern.

Teheran am frühen Abend: Die Stadt ist eine einzige Wüste aus Beton, wenig einladend, mit ungemütlich aussehenden Häusern und Straßen. Im dichten Verkehr der 10 Millionenmetropole kommt man selbst auf den breit angelegten Straßen nur langsam voran. Auf der Fahrt zum Hotel erste Verhaltenshinweise. Ich denke jedoch, es ist überall auf der Welt eine Frage des Anstandes, jemanden um Erlaubnis für ein Foto zu bitten und verständlich ist auch, dass man sich beim Ablichten von Polizisten oder militärischen Einrichtungen zurückhalten sollte. Nach dem Abendessen noch ein kurzer Spaziergang im nahegelegenen Park: Jugendliche spielen Fußball, Kinder sind auf der Rollschuhbahn und jeder grüßt sehr freundlich - die Anspannung nimmt weiter ab.

Von der Bevölkerung des Landes mit über 80 Mio Menschen ist ein hoher Anteil unter 40 Jahre alt. 1979 erreichte die Revolution mit der Vertreibung Schah Reza Pahlevis und der Rückkehr des Ayatollah Khomeini ihren Höhepunkt. Eine streng religiöse Staatsform, Theokratie genannt, wurde errichtet. Schade nur, so lerne ich, dass die neuen Machthaber ihre Versprechungen alsbald nicht einhielten, die sie vorher abge-



Eine junge Iranerin in Pasargadae bei Schiras.

geben hatten und genau das Gegenteil dessen eintrat. 80 Prozent der Wirtschaft befindet sich in den Händen religiöser Stiftungen, die von Geistlichen geleitet werden. Mit einem undurchsichtigen Geflecht von Korruption und Vetternwirtschaft gelang es der Machtelite angeblich, bis heute mehr Geld außer Landes zu schaffen als die Familie des Schah bis zu ihrer Flucht. Enttäuscht habe sich das Volk der kulturell so reichen Perser von den Mullahs abgewendet - ja, man verabscheue das Regime regelrecht und wünschte sich lieber heute als morgen eine Alternative.

Die Kunstschatze des Archäologischen Museums in Teheran lassen meine Vorfreude auf die bevorstehenden Tage noch wachsen. Die Jahrtausende alte Geschichte der Hochkulturen Persiens findet man dort eindrucksvoll aufbereitet.

Auf dem Weg in den höher gelegenen Norden Teherans lerne ich, dass dort immer schon die Wohlhabenderen gelebt haben (dort ist die Luft besser). Dies ist auch kaum zu übersehen, da sich das Straßenbild merklich verändert. Zunehmend werden Straßen von Bäumen gesäumt, unter denen Luxuskarossen aus deutscher Produktion parken. Auch Geschäfte mit bekannten, westlichen Marken für Mode und Sonnenbrillen fallen auf. Besonders beeindruckt bin ich von vielen Frauen, die ihrer eigenen Interpretation der streng-islamischen Kleidervorschriften folgen und dabei so elegant-aufreizend aussehen, wie man es sich in der deutschen Heimat oftmals wünschen würde.

Ich verlasse Teheran und fliege nach Schiras, das im Süden des Landes liegt. Aus dem Fenster des Flugzeugs schweift mein Blick über das karge Hochplateau, das immer wieder von schneebedeckten Bergen unterbrochen wird. Die archaisch anmutende Landschaft besteht zum Großteil aus Stein- und Felswüsten sowie aus Bergen.

Die Fahrt geht weiter und in der Stadt Yasd angelangt, erfahre ich Näheres über die Religion der Zoroastrier. Hier kommt es zu weiteren Kontakten zu der Bevölkerung. Unvergessen bleibt mir eine

Schulklasse Jugendlicher, die - als sie die Reisegruppe erblickte, ihre Lehrer inmitten der Ruinen stehen ließ. Die Gespräche und die Fotos waren doch wesentlich interessanter - was übrigens für beide Seiten galt.

Zwischen den Zeilen erfahre ich, dass Frauen im Iran schrittweise ihre Stellung und ihren Einfluss erweitern. Durch das vergleichsweise hohe Bildungsniveau des Landes gelingt es immer mehr Frauen, nach erfolgreich absolviertem Theologie-Studium die Mullah-Männerdomäne mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Mit unerhörter Zivilcourage erobern sich die Frauen Stückweise ihre Selbstbestimmung und Freiheit zurück.

Isfahan ist einer der Höhepunkte meiner Reise. Wie im Märchen aus 1001 Nacht erhebt sich stolz die Kulisse dieser lebhaften Stadt mit ihren türkisblauen Kuppeln und Minaretten. Der Meidan-Platz im Herzen der Stadt, etwa zur gleichen Zeit wie die Schlösser Versailles errichtet, zählt zu den schönsten Orten der Welt, die ich je gesehen habe. In einem Palast, den ich besichtigte, erwarten mich zur großen Überraschung Wandgemälde des 17. Jahrhunderts, die sehr leicht bekleidete junge Damen darstellen. Dies hätte ich in einem islamischen Land niemals erwartet.

Ein Englisch-Lehrer fragt nach meiner Religion und - als ich sagte, ich sei Christ, wurde er nicht müde, immer wieder zu betonen, dass die Iraner ein genau so friedliebendes Volk seien wie wir und dass doch sowieso alle an denselben Gott glauben, der hier nur anders heißt. Ich sollte keine Angst haben und die Berichterstattung in unseren Medien differenziert bewerten.

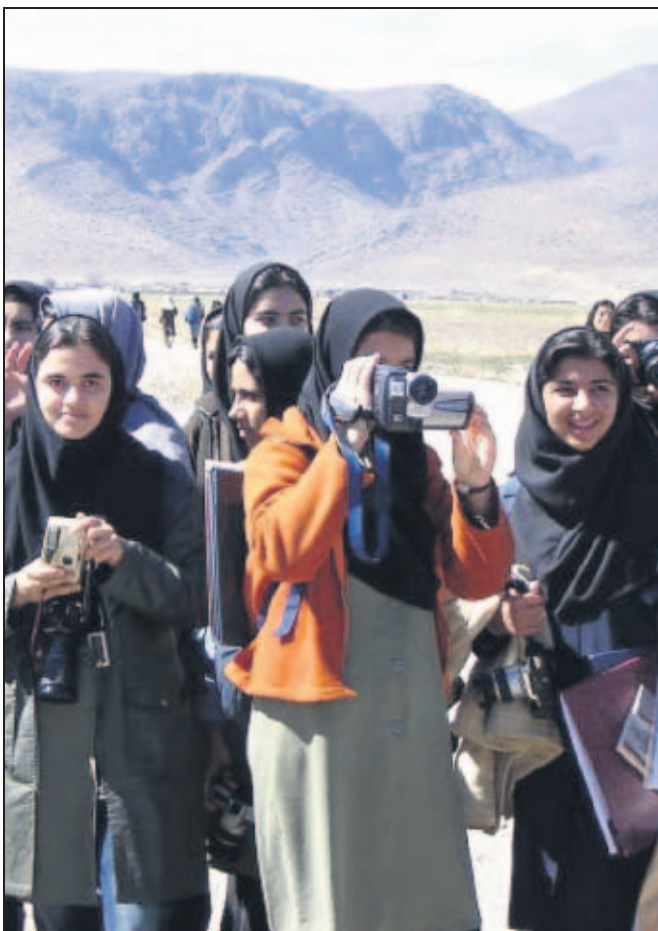
A pro pos Essen und Ernährung: Die persische Küche ist sehr vielseitig und schmackhaft. Viele frische Salate, Reis in allen Variationen, Fisch, Rindfleisch und Lamm in jeglicher Zubereitungsform - gebraten oder gegart, runden das Speiseangebot ab. Und dann erst das köstliche Gebäck!

Über Kaschan geht es schließlich zurück nach Teheran, dem Ausgangspunkt meiner einwöchigen Reise in eine zunächst fremde Welt, der ich respektvoll und neugierig begegnet bin und von der ich ebenso dankbar wie aufmerksam aufgenommen wurde.

Noch lange frage ich mich, was so besonders ist an diesem Land, an das ich so oft zurückdenken muss und an den Menschen, denen ich begegnet bin. Vielleicht sind es die allgegenwärtigen, faszinierenden Kontraste, die ein mit offenem Herzen und offenem Geist Reisender wahrnimmt. Voller Dankbarkeit reflektiere ich diese Woche, die mein Leben bereichert hat, immer wieder. Ich bin sehr sicher, dass dieser Reise in den Iran noch weitere Besuche folgen werden.



In Isfahan rollt der Straßenverkehr unter einem großen Plakat vorbei, das an den großen Revolutionsführer Ayatollah Khomeini erinnert. Wie im Märchen aus 1001 Nacht erhebt sich die Kulisse dieser Stadt mit ihren türkisblauen Kuppeln und Minaretten.



In Yasd trifft Duhr eine Schulklasse, die sehr an einem Dialog mit den europäischen Gästen interessiert war. Fotos: Axel Duhr



Dieser Wächter des Friedhofes der Zoroastrier in Yasd war mit seinem Esel unterwegs.



Teheran ist eine einzige Wüste aus Beton. In der 10 Millionenmetropole kommt man selbst auf den breit angelegten Straßen nur sehr langsam voran.

IRAN-TIPPS

Reisen, Internet und Literatur

Es gibt einige Reiseveranstalter, die Reisen in die Islamische Republik Iran anbieten: z.B. Studiosus, Marco Polo, Dr. Tigges, Windrose, Ikarus, Meier's Weltreisen.

Wer sich über den Iran informieren möchte, und nicht auf Informationen von offizieller Seite angewiesen sein will, dem ist die Internetseite www.theranavenue.com zu empfehlen. Im Stil eines Stadtmagazins wird dort über kulturelle Ereignisse, Cafés und Treffpunkte berichtet. Die Seite gibt es auch in englischer Sprache.

Einige Literaturtipps über den Iran: Katajun Amirpur, „Gott ist mit den Furchtlosen“ (Bericht über Frauen und Opposition im Iran); Monika Gronke, „Geschichte Irans“; Cyrus Atabay, „Die schönsten Gedichte aus dem Klassischen Persien“; Navid Kermani, „Die Kinder der Revolution“ (Reportagen zur Situation im Iran).